

Zeitschrift: Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur

Herausgeber: Verein für Bündner Kulturforschung

Band: - (1978)

Heft: 11-12

Artikel: Die Kantonsbibliothek und das bündnerische Bibliothekswesen 1964-1978

Autor: Bornatico, Remo

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-398246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am 31. Dezember 1978 scheiden aus: Prof. Dr. Raimund Staubli und Kantonsbibliothekar Dr. Remo Bornatico.

Als neuer Leiter der Kantonsbibliothek wurde Dr. phil. Christoph Jörg, von Domat/Ems, in Fribourg, gewählt. Er tritt die Stelle am 3. Januar 1979 an.

In dieser Zeitspanne hielt die Bibliothekskommission 16 Sitzungen ab, beriet über 78 Traktanden und fasste darüber Beschlüsse. Gewählt wurden: Kantonsbibliothekar Dr. Christoph Jörg (1978), zwei Kanzleibeamtinnen (1967 und 1971), ein Katalogisator (1967) und zwei Assistentinnen (1971 und 1973).

Personal

1965 bis 1978	Bornatico Dr. Remo, von Brusio, Direktor
1956 bis 30. Juni 1967	Marty Annina, von Malans, Assistentin
1957 bis 30. Juni 1966	Schircks Eberhard, von Chur, Katalogisator
1961 bis 1978 (und weiter)	Riedi Raimund, von Paspels, Kanzleichef
1962 bis 1978 (und weiter)	Walkmeister Armin, von Peist, Katalogisator
1967 bis 30. April 1971	Riffel Linda, von Chur, Kanzlistin
1967 bis 1978 (und weiter)	Berther Norbert, von Camischolas, Katalogisator
1971 bis 1973	Wyss Vreni, von Attiswil, Assistentin
1971 bis 1978 (und weiter)	Darms Mengia B., von Flond, Kanzlistin
1973 bis 1978 (und weiter)	Häusler Brigitte, von Berlin, Assistentin

Praktikantinnen

1967 und 1968	Wieland Brigitt (zeitweise)
1969	Cherbuliez Antoinette (Katalogisierung der Bibliothek im Schloss Ortenstein)
1972	Dolf Alma (zeitweise)
1973 bis 31. Juni 1974	Schiesser Marianne

Aushilfen (alle zeitweise)

1969	Schmid-Lehnherr Therese, Condrau Angelica und Iten Claudia
1970	Bornatico Mariangela, Vonzun Rosina und Müller Johann
1971	Müller Johann, Risch Tina und Jenny Renata
1972	Scherrer Rudolf und Bornatico Mariangela

Raumverhältnisse

Die Kantonsbibliothek ist seit 1905 im kantonalen Archiv- und Bibliotheksgebäude am Karlihof untergebracht. Die Raumfrage beschäftigt seit Jahrzehnten die Verantwortlichen.¹ Schon 1965 erhielt der neue Leiter von Regierungsrat Hans Stiffler, Vorsteher des Erziehungs- und Sanitätsdepartementes, den Auftrag, die Angelegenheit einer zweckentsprechenden, weitsichtigen Restaurierung mit der notwendigen Erweiterung zu studieren. Folglich wurden verschiedene Lösungen und sogar diejenige eines Neubaus für die KB in Betracht gezogen, aber immer mit dem Gedanken, in zentraler Lage der Stadt sowie in nächster Nähe des Staatsarchivs, des Regierungsgebäudes und der Kantonsschulen zu bleiben. Im Februar 1966 reichte der Kantonsbibliothekar das «Gesuch betreffend die Reorganisation, den Um- und Ausbau der KB, gegebenenfalls einen Neubau für die KB» dem Erziehungsdepartement zuhanden der Regierung ein. Die Studie, 34 Maschinenseiten umfassend, begründet und beleuchtet das ganze Problem in praktischer und baulicher Hinsicht.² Es folgten einige Eingaben an das Erziehungsdepartement, an die Liegenschaftenverwaltung und an das Baudepartement. Kantonsbaumeister Architekt Hans Lorenz und

¹ BORNATICO, Remo: Die Kantonsbibliothek Graubünden von 1940 bis 1964. – Chur 1965 (SA aus: Bündner Monatsblatt 1965, 7/8).

BORNATICO, Remo: Vergangenheit und Zukunft der Kantonsbibliothek Graubünden (Referat an der Jahresversammlung 1966 der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare in Chur, 24. September 1966).

² Signatur: Br 593/4. Vgl. auch: Staatsarchiv und Kantonsbibliothek Graubünden – Eine Bilanz – Chur 1977 (Seite 13 bis 18).

dann Architekt Arnold Thut (Klosters) befassten sich mit dem Bauproblem. Der Kantonsbibliothekar studierte die bibliothekarisch funktionelle Seite des Bauvorhabens. Zu diesem Zweck besichtigte er die Kantonsbibliothek von Aarau und die Zentralbibliotheken von Solothurn und Luzern. In der Eingabe vom Januar 1968 wurden die Raumbedürfnisse überprüft und genau umschrieben sowie die damals vorgesehenen Standorte abgeklärt. Man kam zu folgenden Schlussfolgerungen:

- Das ganze Archivgebäude sollte dem Staatsarchiv reserviert werden;
- die kantonalen Gebäude Karlihof (Sitz der Polizeiabteilung) und Monopol (unter anderem vorgesehen als Sitz des Verwaltungsgeschichtes) schieden aus statischen und anderen Gründen aus;
- aus Rücksicht auf die Altstadtkonzeption sollte auf den Bau eines Büchermagazins im kantonalen Garten hinter dem Karlihof verzichtet werden.

Unter diesen Umständen, die den Neubau für die Kantonsbibliothek auf die lange Bank schoben, beschloss man, die bestehenden Räume der KB – die später dem Staatsarchiv zugeteilt würden – zu renovieren.

Bauliches

Das Innere des von der KB benutzten Gebäudeteils ist jetzt den vorhandenen Möglichkeiten gemäss renoviert worden, mit Ausnahme der Büchermagazine und der Aussenfassaden. Aber diese Innenrenovation konnte leider weder Raumgewinn bringen noch helfen, den fortwährend zunehmenden Platzmangel zu beheben. Die Raumzustände sind in der Tat unhaltbar, obwohl das Staatsarchiv seinen Estrichteil vor kurzem der KB abtrat. Bekanntlich leidet das Staatsarchiv auch an Raumknappheit, was die Notwendigkeit eines Neubaus für die KB betont. Mit der Übergabe der alten Räume an das Staatsarchiv wären dessen Raumprobleme für einige Jahrzehnte gelöst, ja es würden sogar – für eine gewisse Zeit – willkommene Raumreserven geschaffen für die Verwaltung im Grauen Haus.

Im Sinne der baulichen Gesamtkonzeption für die kulturellen Institute haben zwei Architektengruppen und ebenfalls zwei Architektur-

studenten (nun Architekten) im Auftrag des Kantons untersucht, an welchem Ort für die KB, eventuell mit einer weiteren kantonalen Institution, ein zweckentsprechender Neubau entstehen könnte.³ Das Raumprogramm haben Bibliothekkommission, Kantonsbaumeister Arch. Erich Bandi, das Erziehungsdepartement und eine grossrätliche Kommission festgelegt. Die Richtlinien für eine funktionelle, wissenschaftliche Studien- und Bildungsbibliothek nach heutigen Kriterien liegen vor.

Kantonsbibliothek und Bündner Volksbibliothek

Im Sommer 1969 stellte die Kreisstelle Chur der Schweizerischen Volksbibliothek dem Erziehungsdepartement folgendes Gesuch:

Es seien die Bündner Volksbibliothek (BVB) und die Kreisstelle Chur der Schweizerischen Volksbibliothek (SVB-Chur) zu einer einzigen Volksbibliothek zu vereinigen; es seien die von dieser «Vereinigten Volksbibliothek» benötigten Räume im zu bauenden Gebäude für die KB zu reservieren.

Diesem Antrag stimmte ich vorbehaltlos zu, da es unbedingt zweckmässig und lobenswert gewesen wäre, im Neubau der KB eine neuzeitliche, leistungsfähige Schüler-, Jugend- und Erwachsenenbücherei beherbergen zu können. Selbstverständliche, angemeldete Voraussetzungen waren eine genaue Abmachung über die Finanzierung (Bau- und Unterhaltskosten, eventuell Mietverhältnisse), auf lange Sicht genügender Platz und richtige Eignung der Räume für die beiden Bibliotheken, unabhängige Verwaltung der KB und der BVB, auch wenn unter einem einzigen Direktor.⁴

Am 20. März 1973 schrieb ich dem neuen Erziehungschef, Regierungsrat Kuoni: «Ausser auf die KB müssen die zuständigen kanto-

³ Gruppe Nord (Alig – Brügger – Meisser): Standortuntersuchungen für den Neubau von Kunstmuseum und Kantonsbibliothek (1978) Gruppe Süd (Gianoli – Lazzarini – Obrist): Entscheidungsgrundlagen über den Standort für den Neubau Kunstmuseum Kantonsbibliothek (1978).

ETH Zürich (Diplomanden E. Zanolari und R. Flückiger): Kantonsbibliothek Graubünden in Chur (1977/78).

⁴ Schreiben vom 24. Juli 1969 an das Erziehungsdepartement betreffend BVB und Neubau für die KB.

nalen Behörden im Rahmen ihrer Möglichkeiten und Verpflichtungen ihr Augenmerk auch auf die Volksbibliothek richten, deren Wirkungskreis der ganze Kanton ist. Es handelt sich um die folgenden zwei Büchereien:

BVB (gegründet am 11. April 1919), die anfänglich unter der Oberaufsicht der Volksschriftenkommission und ‚der direkten Aufsicht des Kantonsbibliothekars‘ stand und in der KB untergebracht war.

SVB-Kreisstelle Chur (gegründet im April 1922 – die SVB war 1921 gegründet worden).»

Die ständige lobenswerte Tätigkeit der zwei Institutionen bedurfte nun einer rationellen Koordination, welche die unzweckmässige und kostspielige Doppelspurigkeit abschaffen und eine bessere Bedienung der Benutzer ermöglichen würde.

*Unsere Volksbüchereien und die Bündner Arbeitsgemeinschaft
für das gute Jugendbuch (BAJ)*

Zweck der BAJ (1967 von Hans Danuser ins Leben gerufen) war «die Förderung guter Jugendliteratur in allen Bündner Gemeinden, insbesondere Mithilfe bei der Verwirklichung von Art. 23 des Bündner Schulgesetzes», in welchem die Rede von Bibliotheken für die Schüler ist. Die Werbeaktionen für das gute Jugendbuch haben sich gelohnt, und die von der BAJ geleisteten guten Dienste verdienen volle Anerkennung und den Dank von Volk und Behörden.

Nun, nach langjähriger und vielseitiger Tätigkeit hat die BAJ das von ihr gesteckte Ziel erreicht. Erfreulicherweise hat sich unser Bibliothekswesen (Volksbibliothek und [wissenschaftliche] KB) gleichzeitig so stark entwickelt, dass jede ausserordentliche Propaganda überflüssig geworden ist. Schüler, Jugendliche und Erwachsene können von Gemeinde-, Talschafts- oder kantonalen Büchereien Bibliothekseinheiten aller Art zu jeder Zeit beziehen. Das ist jetzt überall und allseits bekannt, und die erwähnten Büchereien sorgen für ständige Bekanntmachung und Werbung. Der BAJ bleibt die Aufgabe der Verteilung der schweizerischen Broschüren «Das Buch Dein Freund» und «Das Buch für Dich!» übrig.

Die Stiftung Bündner Volksbibliothek

Nun, zur Vorbereitung der Fusion zwischen der BVB mit der SVB-Chur unterbreiteten die Bündner Volksschriftenkommission und die BAJ dem Erziehungsdepartement Vorschläge für spezielle Teillösungen, die etappenweise zur vollständigen Verwirklichung des Vorhabens hätten führen sollen. Ihrerseits teilten die Organe der SVB mit, die Funktion der Einzelausgaben von Büchern, die von der Kreisstelle Chur zusätzlich, aber vorübergehend, übernommen worden war, müsse aus Gerechtigkeits- und Konsequenzgründen von der BVB abgelöst werden. Somit waren Kanton Graubünden und Stadtgemeinde Chur aufgerufen, die komplexe Angelegenheit anders zu regeln, das heisst der BVB Wege und Mittel zu geben, allein diese wichtigen Bücherei-Aufgaben erfüllen zu können. Diese Umstände führten zur Gründung der Stiftung BVB, deren Hauptträger der Kanton und die Stadt Chur sind. Die Stiftungsurkunde konnte am 16. Januar 1973, von Regierungsrat Kuoni und Departementssekretär Trippel für den Kanton, von Stadtrat Oscar Mayer und Dr. Hans Hatz für die Stadt, unterschrieben werden. Die Stadt liess das alte Gebäude «Metzgmühle» am Arcasplatz 1 nach den Plänen des vom Kanton und von der Stadt eingesetzten Stiftungsrates um- und ausbauen und stellte diese Räumlichkeiten in langfristiger Miete zur Verfügung. Sie stellte den ersten Präsidenten der Stiftung (Schuldirektor W. P. Mosimann), der Kanton stellte den Vizepräsidenten und Kassier (Dr. R. Bornatico). Die drei bündnerischen Sprachen sind im Stiftungsrat vertreten. Die Leitung der BVB oblag zuerst dem Ehepaar H. und M. Luzi-Pieth, seit 1975 Gian Müller. Die Schweizerische Volksbibliothek überliess der BVB sämtliche Bücher und Bücherkisten, die in den folgenden Jahren durch jährliche Geldbeiträge abgegolten wurden.

Diese von uns seit 1969 postulierte Gründung der Stiftung BVB, 1972/73 verwirklicht, hat die volle Entfaltung der Schul-, Jugend- und Erwachsenenbücherei ermöglicht. Somit konnte ebenfalls die zeitgemässe, rationelle und koordinierte Regelung des Bibliothekswesens in GR gewährleistet werden. «Spiritus rector» ist und bleibt der Leiter der KB, der die Führung und die schwierigen Aufgaben zu erledigen hat und für die kulturell-geistige Ausstrahlung im ganzen Volk besorgt sein muss.

Der Leidensweg der zu bauenden KB

Am 30. Oktober 1969 betonte die einstimmige Bibliothekkommission, dass ein Neubau für die KB unbedingt notwendig wäre, und dass diese Baufrage so rasch wie möglich endgültig abgeklärt werden müsste. Gebot der Stunde, hiess es, ist planen und bauen. Wiederum wurde alles überdacht, die chronologische Entwicklung der KB festgelegt, für die Zukunft geplant. Von 1970 an wurde diese Bauproblematik in fast allen Jahresberichten wieder aufgeworfen. Unterdessen mussten ständig in der KB provisorische Verschiebungen und Verlegungen von ganzen Beständen vorgenommen werden, so dass nun sämtliche Räume bis und mit dem Estrich vollgestopft sind. Im Einvernehmen mit Regierungsrat Kuoni, dann Regierungsrat Largiadèr wurden andere Areale gesucht und die Realisation eines Neubaus für die KB geprüft, doch mussten alle aufgegeben werden. Es wurden fallen gelassen: Platz am Hofgraben, Areal Bündner Frauenschule (Loëstrasse links und rechts), Pestalozza-Haus an der Rabengasse, Haus Gasser & Eggerling am Kornplatz, Areal des Kunsthhauses (der Platz genügt nur für eine Institution), Areal der Verbandsmolkerei (Quaderstrasse 40), Areal beim städtischen Werkhof (Masanserstrasse). Es bleibt das kantonale Bauareal am Karlihof (momentan Parkplatz und Garten), 3500 Quadratmeter. Die Opposition der Denkmalpflege konnte durch vorgesehene historische und bauliche Verbesserungen ausgeschaltet werden. Wie Dr. Paul Bieri von der Bibliothekkommission feststellte, könnte dort die neue KB unabhängig von der gesamten Museumskonzeption sofort gebaut werden. Dieser Standort, fügte er hinzu, wäre in jeder Hinsicht (zentral, in der Nähe des Staatsarchivs und der Kantonschule, ruhig) sehr zweckmässig und würde diesen Teil der Altstadt angenehm beleben (Sitzung vom 9. Juni 1978). Eine weitere Möglichkeit wäre diejenige eines Baues für KB und Kunsthaus auf der Oberen Quader (ehemalige Tennisplätze), vorausgesetzt dass die Stadt diesen schönen Platz mitten in der Stadt gegen Ersatzboden abtreten würde. Regierungsrat Largiadèr vertritt die Meinung, dass ein Neubau für diese beiden Institutionen auf der Oberen Quader auf lange Sicht günstiger wäre. Der Betrieb dürfte billiger werden, KB und Kunstmuseum würden – so meint er – sich gegenseitig befruchten, bessere Parkierungsmöglichkeiten seien gegeben.

1973 wurde im Voranschlag 1974 ein Projektierungskredit für die KB in Höhe von 80 000 Franken vorgesehen. In der Debatte im Grossen Rat hielt Regierungsrat Casaulta an diesem fest, «weil er für die Erarbeitung einer Gesamtkonzeption bestimmt ist». Der Kredit wurde aber mit 58:25 Stimmen gestrichen.

KB und postuliertes Institut für Rätische Forschung (IRF)

Die von der Regierung eingesetzte «Kommission zum Studium des Problems der Gründung eines IRF» holte auch die Meinung des Kantonsbibliothekars ein. Ohne irgendwelche Bedenken (er ist Mitglied des Komitees zur Verwirklichung dieses hochschulmässigen Instituts) bejahte er die Notwendigkeit dieser Realisierung. Die Standortfrage wurde im Zusammenhang mit dem postulierten Neubau für die KB geprüft.

Nach Vorbesprechungen mit der Liegenschaftenverwaltung und mit dem Hochbauamt kam der Bibliotheksleiter zu folgendem Schluss: Das kantonale Areal im Karlihofgarten würde sich für den Neubau der KB sehr gut eignen. Der Bau könnte in Verbindung mit dem Staatsarchiv stehen und wäre relativ billig. Die Plazierung der IRF in der Nähe der KB ist wünschenswert. Zwischen der KB, dem Staatsarchiv und dem IRF sind Koordination und Zusammenarbeit eine unbedingte Notwendigkeit. Voraussetzungen sind auch in diesem Fall: Genügende und geeignete Räume für beide Institutionen; richtige Teilung der Kosten des Baues und des Unterhalts, eventuell Regelung der Mietverhältnisse Kanton/IRF; selbständige Verwaltung beider Teilhaber.

Stellung zur Motion über Raumbedürfnisse für kulturelle Institutionen

Die Lösung dieser Raumbedürfnisse erfordert «eine Reihe von Massnahmen und Entscheidungen rechtlicher, politischer, organisatorischer und finanzieller Art» (Motionstext). Teilweise kommen noch Abklärungen über Standort, Bauweise (Renovation oder Neubau), Anpassung an Landschafts- und Ortsbild. Alles Faktoren, die – abgesehen von der finanziellen Lage des Kantons – eine längere Verzögerung

rung der Bauten verursachen. Doch ein neues Gebäude im Karlihofgarten für die KB verlangt keine solchen «Massnahmen und Entscheidungen» und erfordert relativ bescheidene Investitionen, die zur Förderung von Ausbildung und Kultur sowie Lehre, Wissenschaft und Forschung gerechtfertigt, finanziell tragbar und schliesslich erträglich sind. Die von der KB zu verlassenden Räumlichkeiten lösen in bester Weise das Raumproblem des Staatsarchivs. Man dürfte also von einer gelungenen Sanierung reden, die von der gesamten Museumskonzeption am besten losgelöst werden sollte. Dies hat Regierungsrat Largiadèr angetönt, als er sagte: «Den neuesten Erfahrungen gemäss (Frauenshule, Schloss Haldenstein) wird man die Prioritäten bei der Museumskonzeption anders setzen müssen. Eventuell kann die Bauangelegenheit der KB und des Kunstmuseums zuerst an die Hand genommen werden. Leider fehlen die von der Stadtgemeinde seit langer Zeit erwarteten Antworten. In Frage kämen: Erhaltung und Ausbau der Villa Planta (unterirdisch und auf dem Areal des jetzigen Naturhistorischen Museums, Park für das Publikum) und ein Neubau für die KB im Karlihofgarten» (Protokoll der Sitzung vom 9. Juni 1978).

Die Kantonsbibliothek heute

Die enge Zusammenarbeit zwischen KB und BVB ist sehr fruchtbar. Die zwei Institutionen funktionieren zur vollen Zufriedenheit aller Benutzer im ganzen Kanton, Schulen, Vereine usw. inbegriffen. Die kompetenten schweizerischen Instanzen haben diese als «beste Lösung für Graubünden» und als «musterhaft» bezeichnet. In der Tat beraten wir einzelne und Gesellschaften, private und öffentliche Körperschaften, führen die Interessenten (insbesondere Studenten, Lehrer, Betreuer von Dorfbibliotheken) in das Bibliothekswesen ein, organisieren Führungen von Schulklassen (vom Kindergarten bis zum Lyceum) und Gruppen durch die Bibliotheken; orientieren über Schul-, Jugend- und Erwachsenenbücher beziehungsweise über die in Graubünden bestehenden Bibliotheken sowie über die Bedingungen für die Gründung einer Bibliothek (praktisch: kantonale Beratungsstellen); pflegen koordinierte Zusammenarbeit mit den anderen kulturellen Institutionen

und dem Schulinspektorat sowie mit den Gesellschaften und Vereinigungen (Historisch-Antiquarische, Naturforschende Gesellschaft Graubündens usw, Lia Rumantscha/Ligia Romontscha, Pro Grigioni Italiano, Walser-Vereinigung).

Die Bestände der KB nehmen ständig durch Erwerbung, Schenkungen, antiquarische Käufe, Tauschverkehr und Reproduktionen zu. 1964 betrug die Zahl ihrer Einheiten zirka 220 000, 1978 besitzt die KB rund 260 000 Nummern, davon 22 Wiegendrucke (1483 bis 1496) und 593 Frühdrucke (1501 bis 1550).⁵

Während dieser 15jährigen Zeitspanne hat man viele unnützbare Einheiten (verdorben, unvollständig, mehrfach vorhanden, fast ausschliesslich ausländische Nummern) ausgeschieden. Trotzdem hatte man einen Zuwachs von etwa 40 000 Einheiten.

Die Benützung/Ausleihe verzeichnete ebenfalls eine grosse, erfreuliche Zunahme: 1964 waren es 35 279, 1978 sind es sicher über 50 000 ausgeliehene Einheiten. Bemerkenswert ist, dass wenige Benützer auf einen, eventuell auf zwei eingeschriebene Briefe warten bis sie die Bücher erstatten und dass sehr selten Einheiten verloren gehen. Im laufenden Jahr werden für uns und für die Bibliotheksbenützer zirka 20 000 Fotokopien gemacht.

Schenkungen verdienen eine besondere Erwähnung, ganz speziell die grösseren Schenkungen von Büchern und die Geldspenden.⁶ Trotzdem wage ich meiner Meinung Ausdruck zu verleihen: Der Anteil der Geschenke dürfte höher sein. Die meisten Autoren, Übersetzer, Herausgeber usw. sind der KB für ihre tatkräftige Hilfe irgendwie dankbar. Es gibt aber auch solche, die monate- und jahrelang die Dienste der Bücherei stark in Anspruch nehmen und ihr dann nicht einmal ein Exemplar ihrer Veröffentlichung gratis zur Verfügung stellen; oft wird sogar ihre Hilfe nicht erwähnt.

⁵ Bibliothekseinheiten sind: Bände, Broschüren, Zeitschriften, Zeitungen (1 Band = 1 Nummer), geogr. Karten, Grafikstücke, Schallplatten, Filme usw. Siehe: BORNATICO, Remo: Die KB GR von 1940 bis 1964, erwähnt; Wiegendrucke und Manuskripte der KB GR – Chur 1968 SA aus: BM 1968, 1/2; Frühdrucke 1501 bis 1530 in der KB GR – Chur 1969 (SA aus: BM 1969, 7/8).

⁶ BORNATICO, Remo: Die Kantonsbibliothek Graubünden (In: Kantonsbibliothek und Staatsarchiv GR – Eine Bilanz – erwähnt, Seite 15 bis 16).

Andere Zahlen (1978)

Ein- und ausgehende Pakete: Zirka 4300.

Ein- und ausgehende interbibliothekarische Such-/Bestellkarten:
Zirka 2500.

Ein- und ausgehende Briefe: Zirka 5200.

Einführungen und Führungen durch die Bibliothek: 20.

Bücherausstellungen auswärts: 2 (Davos und Thusis).

Revision zirka 30 000 Einheiten.

Pflege (Putzarbeit, Schutzeinbände usw.), Konservierung, Restaurierung und Einbinden von Büchern: ca. 1000.

Der Autorenkatalog wird um zirka 4000 Nummern wachsen, der Schlagwortkatalog um zirka 6000, der Zeitschriftenkatalog um zirka 100. Stiche und Schallplatten hat man 1978 nur 10 angeschafft.

Alles in allem, die erwähnten Bibliotheken versuchen, den Bedürfnissen der Benutzer zu genügen, das Interesse der Öffentlichkeit für das Buch vermehrt zu wecken, die Institutionen zu noch leistungsfähigeren Informations- und Bildungszentren auszubauen. Die Besucherzahl und die Zahl der benützten Einheiten nehmen ständig zu, unsere Anschaffungen bezeugen die höheren kulturell-geistigen Ansprüche vieler Benutzer. Wir bedauern, dass es in den jetzigen Räumen der KB nicht möglich war, Wechseiausstellungen, Leseabende, Referate, Filmvorführungen oder sogar Kulturwochen zu organisieren. Sehr wünschenswert ist selbstverständlich ein Zeitschriftenlesezimmer.

In diesen Jahren ist es gelungen, Verzeichnisse zu folgenden Beständen zu verfassen:

- Raetica-Karten;
- Helvetica-Karten;
- Stiche, Fotografien, Plakate;
- Historische und kunsthistorische Abbildungen.

Vier grosse Aufgaben sind wenigstens teilweise in Angriff genommen worden:

- Vervollständigung des Sachkatalogs;

- Bibliografia retoromantscha/retoromontscha (2. Auflage in Zusammenarbeit mit der Lia Rumantscha/Ligia Romontscha);
- Bibliografia grigionitaliana (2. Auflage, nach Sachgebieten);
- Bibliografie Deutsch Bündens.

Wieviele Bücher werden jährlich in Graubünden gelesen?

«Diese ‚Hochrechnung‘ ist sehr schwierig, weil uns nur wenige Zahlen zur Verfügung stehen. 1977 lieh die KB 50 281 Bücher aus. Die Gesamtausleihe der BVB betrug 132 794 Bände, die Schweizerische Volksbibliothek (Bern) schickte 1788 Einheiten nach Graubünden. Nachweislich wurden die 134 582 von der Volksbibliothek ausgeliehenen Bücher durchschnittlich von drei Personen gelesen, folglich von über 400 000 Benützern. Dazu kommen die Ausleihen der KB und diejenigen der Gemeinden und/oder der Talschaftsbibliotheken sowie die privat gelesenen Bände. Man darf mit über 500 000 Büchern rechnen, also mit zirka drei Büchern pro Kantonseinwohner (Bevölkerung nach der neuesten Statistik: 162 088), was einem ordentlichen schweizerischen Durchschnitt entspricht.»

(R. Bornatico im Bündner Kalender 1979)

Selbstverständlich liest man eine Regional- und/oder eine bündnerische Tageszeitung, dann den Leibkalender und in dritter Linie eine unserer Zeitschriften.

Ein Wort des Dankes

Ein Wort des Dankes widme ich abschliessend den kantonalen Behörden und der kantonalen Verwaltung für die erspriessliche Zusammenarbeit, insbesondere der Bibliothekkommission, dem ständigen Personal, den Praktikantinnen und den Aushilfen für die gute Mitarbeit, den Kollegen der anderen kulturellen Institutionen, der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare und speziell der Gruppe Studien- und Bildungsbibliotheken für die mir erwiesene Sympathie und das Vertrauen, dem Stiftungsrat der BVB und der SVB, den Lieferanten

und Benützern für das schöne Einvernehmen, schliesslich aber nicht zuletzt der Bündner Bevölkerung, viele Bündner «auswärts» inbegriffen, den lieben Kollegen im Ausland. Es war ein umfangreiches, wertvolles und gültiges Kulturschaffen, das Genugtuung und Freude bereitet hat. Dieser Dank sei mit dem Wunsch verbunden, auch weiterhin dem Bündner Bewusstsein und der Bündner Kultur dienen zu dürfen.